

**Der atl. Jakobsweg
Lesung und Predigt
am 5. Sonntag der 40 Tage 2018
Jakobskampf (Gen 31,3.17-18; 32,4-10.14b-16.21b-32)**

**Lesung aus dem Buch Genesis
(Gen 31,3.17-18; 32,4-10.14b-16.21b-32)**

Der Herr sagte zu Jakob: Kehr zurück in das Land deiner Väter und zu deiner Verwandtschaft! Ich bin mit dir. Da machte sich Jakob auf, hob seine Söhne und Frauen auf die Kamele und führte sein ganzes Vieh fort, seinen ganzen Besitz an Vieh, den er erworben hatte, um zu seinem Vater Isaak nach Kanaan zurückzukehren. Jakob sandte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau nach Seir, in das Gebiet von Edom. Er trug ihnen auf: Ihr sollt Esau, meinem Herrn, sagen: So sagt dein Knecht Jakob: Bei Laban habe ich mich aufgehalten und bin bis jetzt ausgeblieben. Ich habe Ochsen und Esel, Schafe und Ziegen, Knechte und Mägde. Ich gebe nun meinem Herrn durch Boten Nachricht, um dein Wohlwollen zu finden.

Jakob stellte von allem, was er gerade zur Hand hatte, ein Geschenk für seinen Bruder Esau zusammen: zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke, zweihundert Mutterschafe und zwanzig Widder, dreißig säugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig Kühe und zehn Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Esel. Denn Jakob sagte sich: Ich will ihn mit der geschenkten Herde, die vor mir herzieht, beschwichtigen, und ihm dann erst unter die Augen treten. Vielleicht nimmt er mich freundlich auf. Die Herde, die er schenken wollte, zog ihm also voraus, er aber brachte jene Nacht im Lager zu.

In derselben Nacht stand er auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde sowie seine elf Söhne und durchschritt die Furt des Jabbok. Er nahm sie und ließ sie den Fluss überqueren. Dann schaffte

er alles hinüber, was ihm sonst noch gehörte. Als nur noch er allein zurückgeblieben war, rang mit ihm ein Mann, bis die Morgenröte aufstieg. Als der Mann sah, dass er ihm nicht beikommen konnte, schlug er ihn aufs Hüftgelenk. Jakobs Hüftgelenk renkte sich aus, als er mit ihm rang. Der Mann sagte: Lass mich los; denn die Morgenröte ist aufgestiegen. Jakob aber entgegnete: Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest. Jener fragte: Wie heißt du? Jakob, antwortete er. Da sprach der Mann: Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel (Gottesstreiter); denn mit Gott und Menschen hast du gestritten und hast gewonnen. Nun fragte Jakob: Nenne mir doch deinen Namen! Jener entgegnete: Was fragst du mich nach meinem Namen? Dann segnete er ihn dort.

Jakob gab dem Ort den Namen Penuël (Gottesgesicht) und sagte: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch mit dem Leben davongekommen. Die Sonne schien bereits auf ihn, als er durch Penuël zog; er hinkte an seiner Hüfte.

Predigt von Pfarrer Hubert Lenz

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Habt ihr schon einmal mit Gott gekämpft, gerungen, gehadert? – Darf man das überhaupt? Ob man es darf oder nicht, wir tun es – wir tun es jedes Mal, wenn wir ein negatives Ereignis nicht verstehen, wenn wir fragen: Warum? Warum muss das sein? Warum, Gott, lässt du diese Krankheit oder jenes Leid zu? Warum muss grad mich dieses Schicksal ereilen? Ja, dieser Gott, unser Gott ist ein manchmal ein großes Geheimnis und es ist total menschlich, wenn wir mit Gott ringen und hadern.

2. Aber nicht wenigen Menschen ergeht es wie Jakob, dass sie im Nahhinein sagen können, dass sie Gott erfahren haben, seinen Halt, seinen Segen, dass sie wie Jakob sagen können: ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen. Drum ist diese geheimnisvolle Ge-

schichte vom Jakobskampf eine Geschichte, die die Menschen immer schon sehr angesprochen und berührt hat. ... und sie kann uns einige wichtige Dinge sagen für unseren Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung.

3. Ganz interessant: Gott ruft Jakob nach Hause. Die 20 Jahre bei Laban waren für Jakob eine Zeit der Reifung und auch so etwas wie eine Zeit der Buße, aber sie waren auch ganz klar eine Zeit der Flucht, des Verdrängens. Die Flucht zum Onkel war eine Verschiebung des Problems, nicht aber die Lösung. Jakob wurde immer wieder mit seiner Vergangenheit, mit seiner Schuld konfrontiert: er wurde selber betrogen, er hat die Rivalität der zwischen Frauen hautnah miterlebt. All das erinnerte ihn immer wieder an seine eigene Geschichte.

4. Da kommt Gottes Ruf in seine Heimat zurückzukehren. Es klingt wie: Kehr um! Es klingt wie das „Kehr um“ am Aschermittwoch, mit dem wir unter dem Zeichen der Asche auf den Weg der Versöhnung geschickt wurden. Jetzt – nach 20 Jahren – muss er sich der Schuld stellen. Das kann schon auch eine Anfrage an uns sein: Hören wir, dass Gott auch zu uns sagt: „Kehr um“? Nützen wir den Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung? Höre ich, dass Gott möchte, dass ich mich auf den Weg der Versöhnung mache?

Jakob brauchte 20 Jahre, bis er sich der Schuld stellen konnte – ja es braucht Zeit, manchmal viel Zeit, bis ich mich einem Problem, einer Schuld stellen kann. Aber ich muss auch schauen, dass ich den „Kairos“ – den günstigen, den richtigen Augenblick – nicht versäume.

5. Jakob macht sich mit seiner Familie und mit all seinem Hab und Gut auf den Weg nach Hause und da bekommt er Angst, Angst vor Esau, seinem Bruder, der ihn ja aus Rache umbringen wollte. Ganz menschlich: Jakob will Esau mit Geschenken beschwichtigen, ihn gütig zu stimmen, vielleicht auch eine Art Wiedergutmachung. Bevor Jakob nun auf Esau trifft, passieren ein paar interessante und geheimnisvol-

le Dinge. Jakob ist ganz allein – die Familie und den Besitz hat er schon über den Jabbok gebracht –, er ist ganz allein mit sich selber und mit seiner Schuld, mit seiner Geschichte, mit allem, was war. Und es ist noch Nacht, äußerlich und in ihm drinnen.

6. Jakob kämpft mit einem Mann, den er erst im Nachhinein als Gott erkennt. Jakob will, dass der Mann ihn segnet. In jungen Jahren hatte Jakob sich mit betrügerischen Mittel einen Segen erschlichen, hier erkämpft, erringt. Jakob sich den Segen redlich. Segen bedeutet Lebensfülle, Segen bedeutet Heilung und Heil. Segen bedeutet Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Und da sind wir bei unserem Thema: Versöhnung mit Gott ist ja nichts anderes als die Wiederherstellung der Liebesbeziehung mit Gott. Der unbekannte Mann fragt Jakob: Wie heißt du? Jakob nennt seinen Namen. Da muss ich euch an die Lesung am ersten Sonntag der 40 Tage erinnern: Jakob heißt Fersenhalter – Betrüger. Wenn Jakob seinen Namen nennt, ist das nichts anderes als ein Schuldbekennnis: ich wollte immer der Erste sein, ich habe meinen Bruder und auch meinen Vater betrogen. Jakob spricht seine Schuld aus, er steht zu ihr. Nur wenn ich zu meiner Schuld stehen kann, nur wenn ich meine Schuld aussprechen kann, kann sie mir vergeben werden. Drum sagt die Kirche ja auch, dass schwere Schuld in einem Bekenntnis ausgesprochen werden muss.

7. Was uns diese Geschichte noch sagt: bei aller Vergebung bleibt doch eine Verwundung zurück. Auch wenn man Schuld vergeben kann, rückgängig machen kann man sie nicht. Ganz egal, was es ist – eine Beleidigung, eine Lüge, einen Diebstahl, eine Abtreibung – ich kann es nicht rückgängig machen. Auch die Scham für die Tat ist eine Wunde. Manche Wunden können heilen, manche vielleicht nie. Vergebung, Versöhnung (besser: Wiederversöhnung) mit Gott heißt: Gott sagt zu mir: ich nehme dich an, ich liebe dich, obwohl du das und das getan hast.

8. Liebe Pfarrgemeinde!

Richtige, echte Versöhnung mit Gott ist gar nicht so einfach, das ist oft ein Kampf; ein Kampf, bei dem Wunden zurückbleiben, ein Kampf aber, der Schuld in Segen verwandelt, der die Liebesbeziehung zum Gott wieder lebendig macht. Versöhnung mit Gott ermöglicht erst Versöhnung mit sich selbst und Versöhnung mit dem Mitmenschen. Davon und wie Jakob sich mit Esau versöhnt, davon hören wir beim Versöhnungsgottesdienst am Mittwoch, zu dem ich jetzt schon ganz herzlich einlade.

Übrigens, nach diesem Kampf konnte Jakob sagen: ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen. und ... inzwischen ist die Sonne aufgegangen.

Versöhnung mit Gott ist ein zutiefst österliches Geschehen!